Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 229. **Mittwoch den 1. Oktober 1890.** **VIII. Jahrg.**

* Die Aufgabe der Zukunft.

Der 1. Oktober wird die äußere Erscheinung unseres öffentlichen Lebens schwerlich ändern, vielmehr dürfte wenigstens zunächst äußerlich alles im alten Geleise bleiben. Trotzdem würde man sich einer gefährlichen Täuschung hingeben, wenn, wie wiederholt betont sei, man annehmen wollte, daß die Beseitigung der Schranken, welche das Sozialistengesetz bis dahin der Agitation der Sozialdemokratie gezogen hat, wirkungslos bleiben wird. Vielmehr darf als sicher angenommen werden, daß die sozialdemokratische Aktion nach dem 1. Oktober an innerer Stärke und Ausbreitung beträchtlich gewinnen wird. Man betrachtet die Aufhebung des Sozialistengesetzes in jenen Kreisen als einen großen Erfolg der sozialdemokratischen Sache und schöpft daraus die Zuversicht auf weitere Erfolge. Es giebt aber keinen wirksameren Sporn für eine weitere Anspannung der Kräfte, als die Hoffnung auf Erfolg. Darf bisher schon die Sozialdemokratie allen anderen Parteien und Richtungen als Muster energischer und opferfreudiger Thätigkeit dienen, so wird von derselben nach dem 1. Oktober noch ein weit höheres Maß hingebender agitatorischer Aktion zu erwarten sein. Und zwar nach zwei Richtungen. Es wird alles aufgeboten werden, diejenigen, welche bei den letzten Reichstagswahlen sozialdemokratisch gewählt haben, ohne doch bisher dem sicheren Heerbann der Partei anzugehören, dauernd für diese zu gewinnen und zugleich diejenigen industriellen und vor allem landwirthschaftlichen Kreise, welche bisher der sozialdemokratischen Agitation fern geblieben waren, in den Strudel hineinzuziehen.

Da ist es denn in erster Linie nothwendig, daß alle, jeder an seinem Theile, dazu mitwirken, dem weiteren Fortschreiten der Sozialdemokratie einen festen Damm entgegenzusetzen. Insbesondere werden die Arbeiter, welche an ihrer christlichen Religion und an unserem monarchischen Staate festhalten, ihr Familienleben und ihr Eigenthum erhalten wollen, sich selbst gegen die Verlockungen der Sozialdemokratie festigen und ihrer Ueberzeugung von der Gemeinschädlichkeit der sozialdemokratischen Bestrebungen Ausdruck geben müssen. Sie werden am besten belehrend und aufklärend den Agitatoren der Sozialdemokratie entgegen arbeiten können. Aber auch alle übrigen für die gegenwärtige Ordnung eintretenden Kreise müssen ihre Thätigkeit verdoppeln. Jetzt gilt es, daß alle staatserhaltenden Elemente sich fest gegen die Sozialdemokratie zusammenschließen und energisch und zielbewußt zur Abwehr schreiten; sonst trifft sie schwere Verantwortung.

Politische Tagesschau.

Anläßlich des heutigen Geburtstages der hochseligen Kaiserin Augusta veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ nachstehende namentliche Liste der in dem Testamente Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta bedachten Wohlthätigkeits- oder Wohlfahrtsanstalten, Vereine 2c.: 1) der vaterländische Frauenverein, 2) das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, 3) das Augusta-Hospital in Berlin, 4) die Augusta-Hospitalschwestern in Berlin, 5) das Magdalenenstift in Berlin, 6) der Verein für Sanitätswachen in Berlin, 7) der Verein für verschämte Arme in Berlin, 8) die Königin-Augusta-Stiftung für die Feuerwehr in Berlin, 9) der Verein für die Volksküchen in Berlin, 10) das evangelische Johannesstift in Berlin, 11) das katholische Hedwigs-Krankenhaus in Berlin, 12) die Alters-Versicherungsanstalt für die jüdische Gemeinde in Berlin, 13) der Verein für sittlich verwahrloste Kinder, 14) das zu errichtende Langenbeckhaus in Berlin, 15) die Stadt Koblenz für wohlthätige Zwecke, 16) die Rheinanlagen in Koblenz, 17) das Hospital der Barmherzigen Schwestern vom heil. Karl Borromaeus in Ehrenbreitstein, 18) das Mutterhaus der Clemens-Schwestern in Münster, 19) das Diakonissen-Mutterhaus in Kaiserswerth, 20) die Stadt Weimar für wohlthätige Zwecke, 21) das patriotische Institut der Frauenvereine in Weimar, 22) das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg i. Pr., 23) der Samariterverein in Kiel, 24) das Krankenhaus Bethanien in Breslau, 25) der Frauenverein von St. Andreas und Ursula in Köln, 26) die Stadt Baden für wohlthätige Zwecke, 27) der badische Frauenverein, 28) die Kaiserin-Augusta-Erziehungs-Stiftung in Charlottenburg und 29) das internationale Komitee des Rothen Kreuzes in Genf. — Es ruft die Zusammenstellung dieser 29 Nummern umfassenden Liste das reichhaltige Bild der vielseitigen persönlichen Beziehungen der Kaiserin Augusta auf diesem Gebiete in das Gedächtniß ihrer Zeitgenossen zurück, welche die erste Wiederkehr des ehemaligen Freudentages nunmehr mit stiller Wehmuth begrüßen. In dieser über die Lebensgrenzen hinaus bethätigten Fürsorge giebt sich aber auch eine Treue der Gesinnung zu erkennen, welche als ein hervorragender Charakterzug der Verewigten bezeichnet werden und kommenden Geschlechtern zum Vorbilde gereichen kann.

Der Reichskanzler v. Caprivi soll, der „Post“ zufolge, noch jüngst Gelegenheit genommen haben, zu versichern, daß wir jetzt dasjenige, was wir an Kolonien besitzen, festhalten würden und daß er (Caprivi) Werth darauf lege, daß dies überall bekannt werde.

Als künftigen preußischen Kriegsminister nennt die „N. A. Ztg.“ jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit Generallieutenant v. Kaltenborn-Stachau. Von anderer Seite wurde bekanntlich General v. Leszczynski genannt.

Der frühere Minister des Innern und Vizepräsident des Staatsministeriums v. Puttkamer soll zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ausersehen sein. Der jetzige Oberpräsident von Sachsen ist bekanntlich an die Spitze der Oberrechnungs-Kammer berufen worden.

Auf dem am Sonnabend zu Ehren des Dr. Karl Peters seitens der deutschen Kolonialgesellschaft (Abtheilung Berlin) veranstalteten Kommers sprach den ersten dem Kaiser gewidmeten Toast Staatsminister von Hoffmann, indem er den Monarchen als Förderer des Emin Pascha-Unternehmens im besonderen, als Beschützer der deutschen Kolonialpolitik im allgemeinen feierte. Darauf widmete Professor von Cuny dem Dr. Karl Peters, der an diesem Tage seinen 34. Geburtstag feiere, warme Worte, insbesondere des Umstandes gedenkend, daß Peters ohne Schutz des Reiches sein gefahrvolles Unternehmen durchgeführt habe und die Schwierigkeiten hervorhebend, welche dem kühnen Manne von England bereitet wurden. Nicht mehr aber als sein Recht habe Peters beansprucht, und nichts anderes, keine Begünstigung, sondern sein Recht heische auch Deutschland von England. Das Hoch auf Peters fand enthusiastischen Widerhall. Nun erhob sich Dr. Peters zu längerer Ansprache. Er erinnerte daran, daß er vor Jahresfrist am Tana seinen Geburtstag gefeiert und damals in Gefahr geschwebt habe. Der nationale Gedanke habe ihn immer geleitet, er sei von glühender Hoffnung auf die Zukunft erfüllt, in welcher deutsche Art im fernen Afrika gewinnen müsse. Dieses Bewußtsein habe ihn stets begeistert und hochgehalten. Peters schloß seine Ausführungen, die übrigens neue kolonialpolitische Gesichtspunkte nicht eröffneten, mit einem Hoch auf die Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft. Der Rede folgte unmittelbar die Ueberreichung und Verlesung einer Adresse, welche die genannte Kolonialgesellschaft Dr. Peters gewidmet hatte. Dr. Peters dankte und sprach das Gelöbniß aus, bis an seine letzten Tage der kolonialen Sache nach besten Kräften dienen zu wollen, dies bekenne er hier vor den Anwesenden, vor seiner Nation, vor der ganzen Welt! Der Bedeutung des Abends angepaßte Lieder wechselten mit den Trinksprüchen ab. Unter anderen waren Telegramme von Fürst Hohenlohe-Langenburg und vielen Abtheilungen der Kolonialgesellschaft eingelaufen.

Ueber die zukünftige Organisation des ostafrikanischen Küstengebietes wird, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, innerhalb der Reichsverwaltung das erforderliche Material vorbereitet, damit dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt ein vollständiger Plan in allen Einzelheiten vorgelegt werden kann. Der kaiserliche Gouverneur in Kamerun, Freiherr von Soden, begiebt sich in diesen Tagen nach Ostafrika, um über die künftige Gestaltung der inneren Verwaltung und die Regelung der Jurisdiktionsverhältnisse an der Küste Ermittelungen anzustellen und darüber zu berichten.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Hamburg gemeldet wird, hat die Leitung der deutschen Ostafrika-Linie im Interesse einer baldigen Verbindung Deutschlands mit allen Plätzen Ostafrikas, besonders Deutsch-Ostafrikas, einen neuen fertigen Küstendampfer angekauft, welcher demnächst nach Ostafrika hinausgehen soll. Der nächste Dampfer der Hauptlinie wird dadurch auch Passagiere und Güter nach allen in dem Vertrage der Gesellschaft mit dem Reichskanzler vorgesehenen Plätzen befördern können. Außerdem sind zwei Küstendampfer im Bau.

Herr Eugen Richter unternimmt es in seiner „Freis. Ztg.“ jetzt, die sozialdemokratischen Irrlehren zu beleuchten. Daß das Programm der Sozialdemokratie wesentlich nur die Konsequenzen der Lehren des Freisinns bezw. des aus-

Lisbeth.

Eine romantische Erzählung aus dem Alltagsleben von Z. v. R.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Sie machte eine laute Bewegung, so daß die Lesende erschreckt in die Höhe fuhr. Sie erbleichte, als ob sie einen Geist sähe, und krampfte eilig den Brief zusammen, als fürchte sie einen Raub ihres Schatzes. Ja, die blauen Augen schossen einen Blick auf ihr Gegenüber, vernichtender, als man es ihnen zugetraut hätte.

Eugenie sah es und errieth Lisbeths Gedanken. Was konnte dieselbe anders in ihr sehen, als ihre Nebenbuhlerin, ihre Feindin? Und war sie es denn nicht? Hatte sie nicht in den letzten Wochen Herberts Huldigung entgegengenommen wie ehemals, als noch kein Band ihn fesselte? Sie trat weiter in das Zimmer hinein. Lisbeth verbarg ihren Schatz in den Busen.

„Was führt Sie hierher?“ fragte sie athemlos, „was ist Ihr Begehr? wen suchen Sie?“

„Mein Begehr ist, daß Sie Ihren Brief hervorziehen und —“

„Wozu?“ tönte es rasch und hart von Lisbeths Lippen, mit einem neuen Blitz ihrer blauen Augen. „Wer will ihn mir rauben?“

Verletzt trat Eugenie ein wenig zurück. Verdiente dies spröde Kind wirklich die Güte, nein, die Großmuth, welche sie ihm durch ihr Kommen erzeigte. Sie mußte es ein wenig strafen.

„Ich gewahre, daß Sie trotz allem Ihre thörichten Gedanken und Pläne noch nicht aufgegeben haben, Kleine,“ sagte sie in strafendem Ton. „Der Brief mit den klaren thatkräftigen Schriftzeichen, mit dem fremden Postzeichen ist von — Herbert?“

„Sicher! Und von wem sonst wohl?“

„Sie ordnen sich seinem Willen unter und suchen mit Anstrengung sein Interesse zu erhalten, weil Sie fühlen, daß seine thörichte Liebe ein Schatz ist, den Ihnen das Glück, der blinde Zufall in den Schoß geworfen, und den ein ähnlicher Zufall, ein böser Wind wieder von dannen führen kann! — — Verzeihen Sie, Lisbeth, aber nur um leichte Waare pflegt man sich derartig zu sorgen. Was seinen Stützpunkt in sich selbst hat, liegt fest — auch wenn man sich nicht darum kümmert, nicht die Hand darauf hält — — —“

„Was sollen mir Ihre klugen Worte, Fräulein,“ entgegnete Lisbeth einfach. „Sind Sie hierher gekommen, um mir zu sagen, daß Herberts Liebe ein Schatz ist, den ich nicht verdient und den — verzeihen Sie mir — den man mir neidet. Dann sparen Sie die Rede! — — — Ja, ich weiß, seine Liebe ist ein Glück, ein Segen, der von Gott über mich gekommen und den ich, weiß Gott, dankbar empfangen habe, wie die Bettlerin die Gabe, um die sie nicht angesprochen! — — — Aber weil sie aus freien Stücken gegeben, ja gegeben trotz des Widerspruchs der Welt, darum ist sie auch das Gut, was mich vor mir selbst erhebt, so daß ich mich dessen werth fühle. Demüthig nahm ich Herberts Liebe an, aber nicht gedemüthigt. Und was den Argwohn betrifft, den Sie in mir erregen wollen, so meine ich, wer so uneigennützig sein Herz verschenkte, der weiß auch Treue zu halten!“

Eugenie schwieg. Die Maske drückte und konnte nicht einmal das Erröthen verbergen, was die Wahrheit ihr entlockte. Sie nahm sie ab.

„Verzeihung, Lisbeth,“ sagte sie, „es war nicht meine Absicht, Sie zu kränken. Ich denke fast, Sie forderten durch Ihr Mißtrauen die Kränkung heraus —“

Lisbeth horchte hoch auf.

„Ich komme, um mich nach Ihnen umzusehen, armes Kind, arme — Ausgestoßene! Vergeben Sie, wenn ich Ihnen wehe that.“

Dabei streckte sie dem jungen Mädchen die feinbehandschuhte Hand entgegen.

Lisbeth konnte ein Mißtrauen noch nicht überwinden, es dauerte noch einige Minuten, ehe sie schüchtern ihre Rechte in Eugenies Fingerspitzen legte.

„Sie sind arm, Kleine, und dennoch reich durch Herberts Liebe und Ihr eigenes Herz. — — — Vertrauen Sie mir ein wenig?“

Lisbeth sah ihre Nebenbuhlerin groß und voll an. Ihre Augen suchten in Eugenies Herz zu lesen und bohrten sich förmlich in ihren Grund. Fand sie reines Gold darin? Vielleicht, wenigstens wurde der Ausdruck ihres Gesichts wieder hell wie sonst.

„Versuchen wir einmal gute Kameraden, Freunde, Schwestern, zu sein,“ fuhr Eugenie fort, „wir sind beide einsam —“

„Sie sprechen im Ernst, ich sehe es,“ sagte Lisbeth mit dem alten innigen Ton ihrer Stimme „Ich weiß, Sie würden nimmer solch grausamen Scherz mit mir treiben, nimmer!“

„Ich fürchte, Ihre Liebe hat noch schwere Hindernisse zu überwinden, selbst wenn ich Ihren Weg frei lasse. Fürchten Sie sich nicht? Nein! Ich sehe, Sie schauen so tapfer und zuversichtlich aus, daß ich meine, Sie fürchten nur den Verlust, nicht den Kampf! — — doch halt, meine Gunst ist nicht so leicht zu erringen, sie fordert ihren Preis — — sitzen Sie mir zu einem Bild gerade so, wie Sie vor mir stehen. So die Veilchen an dem Busen, den Brief in der Hand — — — es wird ein gutes Bild werden!“

Lisbeth gab sich Mühe, den Wünschen und Absichten Eugenies entgegen zu kommen, wenngleich sie für den plötzlich mit solcher Heftigkeit ausgesprochenen Wunsch keine Erklärung finden konnte.

„Kommen Sie morgen zu mir, ich werde ängstlich Sorge tragen, daß niemand Ihre Anwesenheit bemerke,“ entschied Eugenie, als Lisbeths Bewegung eine sanfte Ablehnung vermuthen ließ. „Ihr Kommen ist der Preis meiner Gunst, verstehen Sie! Ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, Sie zu malen!“ —

Doras Kränkeln ging allmählich in Kranksein über. Fräulein Adelaide schien untröstlich. Sie jammerte und klagte über den neuen drohenden Schicksalsschlag, der vermuthlich die Schwester von ihrer Seite reißen werde, die Schwester, um derentwillen sie in die Heimat zurückgekehrt und einer glänzenden Zukunft im Ausland entsagt hatte. So wenigstens versicherte sie die gläubige Lisbeth alle Tage. (Fortsetzung folgt.)

gestorbenen und nur noch in einigen fossilen Resten erhaltenen Fortschrittes zieht, kommt dem Führer der Freisinnler offenbar heute so wenig zum Bewußtsein wie nur je zuvor. Eigenartig berührt es den unbefangenen Leser des Richterschen Ergusses, wenn er auf die Behauptung trifft, die Sozialdemokraten seien überall dabei, Unvollkommenheiten in der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung aufs drastischste zu übertreiben und es so darzustellen, als ob jene neue sozialistische Weltordnung im Stande wäre, an Stelle der bestehenden Ordnung ideale Zustände zu schaffen. Ja, aber thut denn der Freisinn nicht genau dasselbe? Phantasirt er beispielsweise nicht fort und fort von dem bestehenden Staate als einem „Militär- und Polizeistaate“, dessen Ersetzung durch den „Rechtsstaat“ zu bewirken Aufgabe des Freisinns sei? Wenn die Sozialdemokratie Herrn Richters Weisheit mit Hohn und Spott zurückgiebt, so erntet dieser nur, was er verdient.

Die wahre Meinung der Sozialdemokraten über den Bauernstand, den gerade in Deutschland sich jetzt die sozialistische Agitation einzufangen bemüht, enthält die Schweizer „Arbeiterstimme“: „An der Existenz der Bauernklasse haben wir“, so heißt es in diesem Umsturzorgan, „nicht nur kein Interesse, sondern es hängt unsere Emanzipation gerade davon ab, daß sie so oder anders verschwindet, und zwar je eher je besser für dieselbe wie für uns. Sie ist ein reaktionäres Element und kein fortschrittliches. Die Verewigung ihres Daseins ist die Verewigung der Lohnarbeit, der übermäßig langen Arbeitszeit, der Hungerleiderei und der Rückständigkeit der landwirthschaftlichen Produktion. Und wenn der Sozialismus, d. h. die Emanzipation, zur Folge hat die Vernichtung der Zwergproduktion in Industrie und Landwirthschaft, warum sollen die in unsere Zeit hereinragenden Trümmer der kleinbäuerlichen Existenz wie andere mittelalterliche Ruinen gehütet und beschützt oder gar noch restaurirt werden?“ — Der deutsche Bauernstand, welcher stolz auf seine Arbeit und seinen Besitz ist, wird sich das merken.

Nach der „Nationalzeitung“ ist ein Hinausgehen des Bundesraths über die Vorschläge des Entwurfs der Gewerbeordnungsnovelle in der Richtung der Beschlüsse der Reichstagskommission ausgeschlossen.

Das Konsortium, mit dem die Reichsregierung wegen der Uebernahme der neuen Reichsanleihe verhandelt und das aus der Reichsbank, der Seehandlung-Societé und der Mehrzahl der großen deutschen Banken und Bankfirmen besteht, hat sich zur Uebernahme von 170 Millionen Mark dreiprozentigen Reichsanleihen zum Kurse von $86_{,40}\%$ mit der Verpflichtung, diese Anleihen dem Publikum zum Kurse von 87% zur Verfügung zu stellen, erboten. Die Reichsregierung wird sich heute (Dienstag) über die Offerte schlüssig machen.

Vizeadmiral Batsch veröffentlicht in der „Deutschen Rundschau“ einen Aufsatz unter dem Titel „Helgoland fest — oder sicher?“ Batsch führt darin den Nachweis, daß die Insel einen strategischen Werth nicht besitze und eine starke Befestigung derselben eher gefährlich als nützlich sei. Batsch kommt zu dem Resultat, daß der Besitz Helgolands und die Nothwendigkeit, es zu schützen, für Deutschland einen erneuten Ansporn für die Erhaltung einer starken Flotte bilde.

Es ist vielfach die Rede von großen Umwälzungen in der Uniformirung der deutschen Armee infolge der Einführung des rauchlosen Pulvers. Daß die Frage angeregt worden, steht, nach der „Köln. Ztg.“, außer Zweifel, nur wird man gut thun, an eine Beschleunigung aller dieser so tief eingreifenden Dinge nicht zu denken. Vorläufig werden in dieser Beziehung nach allen Richtungen hin Versuche angestellt, und diese haben vorwiegend zu der Erkenntniß geführt, daß die Umwälzungen keine sehr tiefgreifenden zu sein brauchen.

Der Wiener „Montagsrevue“ zufolge finden gegenwärtig zwischen Berlin und Wien Erörterungen statt über die Herstellung eines besseren Verhältnisses in den wirthschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn. Die Angelegenheit soll bereits in Rohnstock besprochen worden sein.

Ueber eine Unterredung mit Crispi meldet der Pariser „Temps“, daß Crispi u. a. gesagt habe: „Kaiser Wilhelm wird niemandem den Krieg erklären. Wir rüsten alle; ich weiß, das wird Europa zum Vortheil Amerikas zu Grunde richten. Hier ist die große Zukunftsfrage, ich kann die Abrüstung nicht vorschlagen, Sie (nämlich Frankreich) müssen anfangen, denn Sie allein fürchtet man in Europa. Inzwischen werde ich thun, was ich kann, um die italienisch-französischen Beziehungen zu verbessern.“

Der französische Minister des Auswärtigen Ribot hielt am Sonntag auf einem Bankett in St. Omer eine Rede, in der er u. a. äußerte, Frankreich müsse seiner Kraft vertrauen, es habe das Recht, kühn und muthig zu sein und dabei doch den Frieden im Auge zu haben. Im Auslande sei die gegenwärtige Regierung als diejenige anerkannt worden, welche am meisten Aussicht auf Bestand habe. Frankreich müsse Vertrauen auf seine bewunderungswürdige Armee haben.

Die „Times“ erklärt, aus sicherer Quelle zu wissen, daß Frankreich im Begriffe stehe, eine Expedition nach Dahomey auszurüsten, Turkos würden nach Dakar abgeschickt. Das Unternehmen soll andauern, bis der König von Dahomey sich unterworfen habe.

Aus Konstantinopel, 28. September, wird englischen Blättern berichtet: Gestern feuerte ein junger Armenier auf den Hauptgeistlichen der Kathedrale von Kum-Kapan. Die Kugel ging fehl. Als Grund des Mordanschlags wird angeführt, daß der Geistliche vor dem Kriegsgericht über die neulich stattgehabten Ruhestörungen in der Kathedrale Zeugenaussagen gemacht habe. — Der Vikar des armenischen Patriarchats hat sein Amt niedergelegt, weil er Drohbriefe erhalten hat.

Ein großer Indianeraufstand gilt als bevorstehend; in Fort Still schworen 5000 Indianer das Christenthum ab; die Garnisonen des Westens werden eiligst verdoppelt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. September 1890.

— Se. Majestät der Kaiser tritt nach Beendigung der Jagden in Ostpreußen von Theerbude und Trakehnen seine Reise nach Wien morgen (Dienstag) an. Die Ankunft in Wien erfolgt Mittwoch morgens 9 Uhr; auf der Fahrt nach Wien reist der Kaiser im strengsten Incognito. Die Rückkehr von Wien erfolgt am 9. Oktober.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist bereits am Sonntag in Wien eingetroffen und von dort heute (Montag) nach Mariazell abgereist.

— Dem Reichstage wird, wie die „Staat.-Korr.“ erfährt, außer der Vorlage betreffend die Gehaltserhöhungen der Premierlieutenants und Hauptleute II. Klasse gleichzeitig auch wiederum eine solche betreffend die Gehaltsaufbesserung für die Reichsbeamten der Tarifklasse III. zugehen.

— Der Staatssekretär im Reichspostamt Dr. v. Stephan ist an Stelle des verstorbenen Regierungspräsidenten v. Wurmb zum Domherrn von Merseburg ernannt.

— Der von der Samoa-Angelegenheit bekannte Konsul Dr. Knappe befindet sich augenblicklich in Berlin und wurde vorgestern vom Reichskanzler empfangen. Wie die „Post“ hört, ist ihm von einer Privatgesellschaft für Südafrika eine glänzende Offerte gemacht worden. Zunächst tritt Konsul Dr. Knappe mit seinem Jugendfreund Legationsrath v. Schwarzkoppen eine Vergnügungsreise nach Italien an.

— Nach dem „B. T.“ hat der Probst v. Poninski, Neffe des General-Landschaftsdirektors und Landtagsmarschalls Grafen Eduard v. Poninski, gegründete Anwartschaft darauf, in Uebereinstimmung der beiden maßgebenden Faktoren „preußische Regierung und römische Kurie“, zum Erzbischof von Posen ernannt zu werden.

— Der Abg. für Landsberg M. M. Lipp (freis.) ist gestern in Charlottenburg gestorben.

— Die im deutschen Heere behufs Ausbildung dienenden ottomanischen Offiziere haben, der „Saaleztg.“ zufolge, vom Seraskierat die Weisung erhalten, zum Herbst wieder in die Türkei zurückzukehren. Im Frühjahr wird an ihrer Stelle die Einstellung anderer ottomanischen Offiziere erfolgen.

— Die sozialdemokratischen Festlichkeiten am 30. September zur Feier der Heimkehr der Ausgewiesenen werden sich auf fünf große Arbeiterfeste (in der Bockbrauerei, der Brauerei Friedrichshain, in Joels Salon, im Elysium und im Eiskeller) mit Vokal- und Instrumental-Konzert und Tanz konzentriren. Um Mitternacht sollen die Festreden beginnen. — Bebel veranstaltet eine Erhebung über die Partei- und Gewerkschaftspresse; die Fragebogen sollen bis zum 1. Oktober beantwortet werden. — Auch der frühere Regierungsbaumeister Keßler, Agitator der Sozialdemokraten, siedelt nach Berlin über.

Hannover, 28. September. Die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst wurde hier heute in Verbindung mit der feierlichen Uebergabe des vom Kommerzienrath Ebhardt geschenkten Gutenberg-Brunnens an die Stadt begangen. Die Buchdrucker begaben sich im Festzuge zur Feier, bei welcher Geheimer Kommerzienrath Jänecke die Festrede hielt. Am Abend fand großer Kommers statt.

Kiel, 29. September. Gestern Abend fand hier im Marine-Offizierkasino zu Ehren der Offiziere der amerikanischen Korvette „Baltimore“ eine Festlichkeit statt.

Bonn, 29. September. Nach dem amtlichen Ergebniß der Reichstags-Ersatzwahl im 4. Wahlkreise des Reg.-Bez. Köln (Bonn Stadt, Bonn Land und Rheinbach) wurden im ganzen 10 502 St. abgegeben; von diesen erhielt der Kandidat des Centrums Landgerichtsrath Peter Spahn in Bonn 10 156, während auf den Klempner Max Lücke in Köln (Soz.) 228 St. entfielen. Der erstere ist somit gewählt.

Karlsruhe, 29. September. Ehemalige Angehörige des Leibgrenadier-Regiments hielten gestern anläßlich des Jahrestages der Einnahme Straßburgs ein Banket mit lebenden Bildern ab. Der Großherzog ermahnte die Anwesenden, den großen Geist hochzuhalten, welcher Deutschland geeinigt, diesen Geist in der Heimat zu verbreiten und auf die Jugend zu übertragen, damit noch viele Generationen die ganze Kraft in sich aufnehmen, welche aus der großen Zeit auf uns übergegangen ist.

Sigmaringen, 29. September. Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern ist mit dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern auf seine in Norddeutschland gelegenen Besitzungen zur Jagd abgereist.

Ausland.

Brüssel, 29. September. Stanley wird mit Gemahlin aus der Schweiz kommend heute oder morgen hier eintreffen und vom Könige empfangen werden. Nach einem Aufenthalte von einigen Tagen wird sich derselbe nach London begeben.

Paris, 29. September. Zwischen den Schriftstellern Catulle Mendès und Carle de Perrières fand ein Degenduell statt, wobei ersterer am Unterleibe, letzterer am Halse leicht verwundet wurde.

Paris, 29. September. In Calais findet ein großer Arbeiterkongreß vom 13. bis 19. Oktober statt. Es nehmen alle Syndikate Frankreichs theil.

Petersburg, 29. September. Einem Telegramm aus Tiflis zufolge ist der nunmehr fertig gestellte große Eisenbahntunnel bei Ssuram (Transkaukasische Eisenbahn) gestern in Gegenwart des Verkehrsministers und des Landeschefs feierlich dem Verkehr übergeben worden. In Taschkent wurde gestern zu Ehren des Finanzministers Wyschnegradsky ein Diner gegeben, bei welchem dieser in seiner Tischrede das außergewöhnliche Wachsen des Russenthums in Central-Asien konstatirte und Turkestan eine glänzende Zukunft in Aussicht stellte.

Algier, 28. September. Die Kaiserin von Oesterreich ist hier eingetroffen.

Massaua, 29. September. Der Sanitätsrath hat die Cholera seit gestern für erloschen erklärt.

Provinzial-Nachrichten.

Culm, 29. September. (Petition). Der hiesige kaufmännische Verein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, mit dem Magistrat vereint darum zu petitioniren, daß, wenn eine Eisenbahn von Fordon über Unislaw nach Culmsee gebaut werden sollte, gleichzeitig eine Zweigbahn von Unislaw nach Culm angelegt werden möchte.

Rosenberg, 28. September. (Wegen Urkunden- und Wechselfälschung) angeklagt, standen der Geschäftsagent Hugo Schidlowski aus Riesenburg und dessen Ehefrau vor der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte hatte im Sommer 1888 für den Besitzersohn Karl L. aus Gilwe eine Heirath mit der Tochter des Besitzers M. in Bornitz vermittelt, wofür ihm L. eine Provision von 60 Mark, zahlbar gleich nach der Hochzeit, versprochen hatte. Am 20. August 1888, dem Tage vor der Hochzeit, löste L. in Riesenburg einen dem Schidlowski gehörigen Wagen aus, der von der Kämmereikasse wegen 17,20 Mk. rückständiger Abgaben gepfändet war, und auf welchen der Gerichtsvollzieher Priebe noch einen Arrest über 15 Mk. ausgebracht hatte, zahlte an S. noch 4 Mk. baar und nahm den Wagen mit nach Gilwe. S. soll nun erklärt haben, daß er auf jeden weiteren Anspruch auf Provision verzichte, wenn ihm noch ein Darlehn von 10 Mk., welches er von L.'s Eltern erhalten, erlassen würde, was auch bewilligt wurde. Trotzdem erschien der Angeklagte am Tage nach der Hochzeit bei L. jun. in Bornitz und verlangte nochmals Provision, wurde aber abgewiesen. Darauf drohte S. mit Wechselklage, zeigte auch ein „auf Sicht“ lautendes Accept über 100 Mk. dem Schwiegervater des L. vor. Dieser Wechsel ebenso wie noch ein anderes Schriftstück ist von Sch. gefälscht worden und seine Frau hat ihm in einem Falle hierzu Beihilfe geleistet. Schidlowski wurde in Anbetracht seiner Vorstrafen zu 2 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen, Frau Schidlowski unter Annahme mildernder Umstände, weil sie unter dem Einflusse ihres Mannes gehandelt, zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt. (N. W. M.)

Schlochau, 26. September. (Leichenschändung). Die nähere Untersuchung eines auf räthselhafte Weise geöffneten Grabes auf dem evangelischen Kirchhofe im Dorfe Kaldau hat ergeben, daß der Deckel des Sarges geöffnet worden ist. Der Kopf der Leiche ist vom Rückgrat getrennt und umgedreht worden. Da hier auf dem Lande noch vielfach der Aberglaube herrscht, daß, wenn Angehörige einer Familie rasch hintereinander sterben, man dem Todten den Kopf vom Rumpfe trennen und umdrehen müsse, so nimmt man an, daß die schauerliche That in diesem Falle das Resultat des Aberglaubens ist.

Marienburg, 29. September. (An dem Wiederherstellungsbau des Hochschlosses der Marienburg) ist in den Monaten Mai, Juni und Juli sehr rührig gearbeitet worden. Im Südflügel sind die Wölbungen des zweiten Geschosses vollendet, und ist mit den Arbeiten zur Herstellung der darüber liegenden beiden großen Remter, von welchen der östliche drei, der westliche aber sieben Granitpfeiler erhalten wird, begonnen worden. Im Schloßhofe wurde der Neubau der Kreuzgänge längs der Ost-, Süd- und Westflügel in Angriff genommen und kräftig gefördert. Vor dem Ostflügel des Hochschlosses sind die doppelten Wehrmauern mit Zinnen erneuert worden. Dagegen hat die Absicht aufgegeben werden müssen, die Kirche des Hochschlosses noch in diesem Jahre mit einem neuen Dache zu versehen, da infolge eines lange anhaltenden Arbeiterausstandes der Zimmerleute in Marienburg die Bearbeitung der Dachhölzer zu spät fertig geworden ist, um mit Sicherheit noch auf Vollendung des neuen Daches vor dem Winter rechnen zu können. Es ist diese Arbeit daher auf das nächste Frühjahr verschoben worden.

Goldap, 27. September. (Ersatzwahl). Bei der heute im Wahlkreise Stallupönen-Goldap-Darkehmen stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des zum Oberregierungsrath in Danzig beförderten bisherigen Abgeordneten Landrath Bergmann wurde der Domänenpächter v. Oppen-Dinglauken (kons.) mit 294 Stimmen gewählt. Von liberaler Seite waren nur 24 Wahlmänner zur Wahl erschienen. (Die gestrige Notiz unter „Lyck“, nach welcher der Oberförster Wörmbke (kons.) als Abgeordneter gewählt ist, bezieht sich nicht auf den Wahlkreis Stallupönen-Goldap-Darkehmen, sondern auf den Wahlkreis Oletzko-Lyck-Johannisburg. Red.).

Theerbude, 27. September. (Der Kaiser auf der Jagd). Zwei Tage lang hatte dem Kaiser kein Jagdglück gelächelt. Seit gestern früh aber ist der Pürschgang meistens vom Glück begünstigt gewesen, was der grüne Tannenzweig am Hute anzeigte, mit welchem Schmuck der Kaiser stets heimkehrte. Gestern früh 4 Uhr fuhr der Kaiser nach der $1\frac{1}{2}$ Meile entfernten Haide von Szittkehmen. Dort gelang es dem Kaiser, auf einer Wiese in der Nähe der Oberförsterei einen alten Hirsch im Gewicht von 400 Pfd. durch zwei Schüsse zu erlegen. Der Hirsch wurde zerlegt und, wie es Gebrauch zu sein pflegt, in größeren Stücken an jedermann verkauft, und niemand versäumte es, sich eines Stückes der Jagdbeute des Kaisers zu versichern; denn die Preise sind äußerst gering und schwanken je nach der Güte des Fleisches zwischen 0,10 und 0,30 Mk. das Pfund. Auch gestern Nachmittag richtete sich die Pürschfahrt des Kaisers in das Szittkehmer Revier, und zwar in den Belauf Dagutschen — zwei Meilen von Theerbude entfernt. Der Kaiser bekam einen starken Hirsch zum Schusse, verwundete ihn jedoch nur, freilich so, daß er sicher gefunden werden muß. Der Ausflug hatte $5\frac{1}{2}$ Stunden in Anspruch genommen. Heute jagte der Kaiser von 9—1 Uhr vormittags im Belauf Theerbude ohne Erfolg. Um $3\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte die Fortsetzung der Jagd, diesmal mit Glück. Der Kaiser erlegte wieder einen Vierzehnender.

Lokales.

Thorn, 30. September 1890.

— (Gedenktag). Heute am 30. September begehen wir in stiller Erinnerung einen Gedenktag, den Geburtstag der hochseligen Kaiserin Augusta, den ersten seit ihrem Hinscheiden. Heute wird wieder das Andenken an die Tugenden wach, mit denen die hohe Entschlafene geschmückt war, an die Tugenden der Liebe und Barmherzigkeit. Nicht nur zu Lebzeiten, sondern noch in ihrem Testamente bethätigte die Kaiserin diese Tugenden durch reiche Zuwendungen an Wohlthätigkeitsanstalten. So ragt die Heimgegangene unter den Fürstinnen auf als leuchtendes Vorbild — als leuchtendes Vorbild aber auch für jede Frau. Ihr Andenken wird fortleben in der Geschichte unseres Volkes neben dem ihres großen Gemahls.

— (Durch Auswanderung) hat sich die Bevölkerung des Bezirks Marienwerder während der Monate Mai bis Juli um 878 Personen vermindert, von welchen 616 der deutschen und 262 der polnischen Nationalität angehörten. Der Abgang des deutschen Elements war also wieder mehr als doppelt so groß als der des polnischen.

— (Krieger-Sterbekasse). Der gegen eine halbe Million Mitglieder zählende deutsche Kriegerbund hat für Mitglieder von Kriegervereinen, deren Frauen und Wittwen eine Sterbekasse eingerichtet. Die Kasse hat nur minimale Verwaltungsunkosten, zahlt die Sterbegelder ohne jeden Abzug und umgehend aus, beabsichtigt überschüssiges Kapital außer der rechnungsmäßigen Sicherheit der Kasse nicht anzusammeln, sondern dafür die Beiträge so niedrig wie angängig herabzusetzen und geht einer gesicherten Zukunft entgegen, da ihr Interessentenkreis schon gegenwärtig an 700 000 Köpfe beträgt. Nur noch in diesem Jahre finden Personen im Alter von 45 bis zu 60 Jahren Aufnahme. Es seien hierauf besonders die Wittwen ehemaliger Kriegervereins-Mitglieder aufmerksam gemacht. Auskunft ertheilen die Bevollmächtigten und die Vorstände der Kriegervereine.

— (Ein nordd. Verband kaufmännischer Vereine) ist am Sonntag in Graudenz in einer Versammlung von Vertretern kaufmännischer Vereine ins Leben gerufen worden. In der von dem Vorsitzenden des Danziger kaufmännischen Vereins von 1870, Herrn Haak, angeregten Versammlung waren der genannte Verein mit 4, ferner die Vereine Thorn mit 1, Bromberg mit 1, Culm mit 2, Graudenz mit 4, Verein junger Kaufleute Graudenz mit 2 Delegirten vertreten. Nachdem Herr Haak die Zwecke dieses Verbandes beleuchtet hatte, wurden die Satzungen berathen und angenommen. Danach ist der Zweck des Verbandes unter unbedingtem Ausschluß religiöser und politischer Fragen, a) Berathung und Förderung gemeinsamer Angelegenheiten der verbündeten Vereine, b) Pflege der Stellenvermittelung, c) Anbahnung zu Kranken- und Begräbniß-Kassen-Kartellverträgen zwischen den zum Verbande gehörenden Vereinen, d) Beschaffung bewährter Vortragskräfte. Mitglied des Verbandes kann jeder kaufmännische Verein aus den Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pommern werden. Zur Deckung der Verwaltungskosten hat jeder dem Verbande angehörende Verein einen jährlichen Beitrag von 20 Pfg. pro Mitglied einzuzahlen. Nach Annahme der Satzungen wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Haak-Danzig als Vorsitzender, Richter-Thorn als dessen Stellvertreter, Gelz-Danzig als Kassirer, Peters-Culm und Holtz-Bromberg als Beisitzer. Der nächste Verbandstag soll im Juni n. Js. in Danzig stattfinden.

— (Malertag). Der 8. Provinzial-Malertag des Unterverbandes Ost- und Westpreußen wird am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 6., 7. und 8. November, in Königsberg im Schützensaale abgehalten werden. Eine Ausstellung von Meister-, Gehilfen- und Lehrlingsarbeiten, sowie Gesellenprüfungsstücke und namentlich Fachschularbeiten, sowie deren Lehrmittel, soll mit demselben verbunden werden.

— (Polnischer Verbandstag). Der diesjährige Verbandstag der polnischen Wirthschafts- und Erwerbs-Genossenschaften findet am 27. und 28. Oktober in Inowrazlaw statt.

— (Veränderte Arbeitszeit). In sämmtlichen königl. Werkstätten des Direktionsbezirks Bromberg wird binnen kürzester Frist eine Aenderung der Arbeitszeit zu erwarten sein. Während die Arbeit jetzt von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends währt, wird dieselbe nach Inkrafttreten der bez. Verordnung von 7 Uhr morgens bis $6\frac{1}{2}$ Uhr abends dauern.

— (Die Postschalter) sind von morgen ab in den Wochentagen von 8—1 Uhr und von 2—8 Uhr, an den Sonn- und Feiertagen von 8—9 Uhr und von 5—7 Uhr geöffnet. Die Ausgabeschalter sind jedoch an allen Tagen schon von $\frac{1}{2}8$ Uhr morgens an geöffnet.

— (Turnverein). Der winterliche Turnbetrieb ist jetzt in vollem Gange. Die Altersabtheilung turnt Mittwochs, die Hauptabtheilung Dienstags und Freitags, die Jugendabtheilung Donnerstags von 8½ Uhr an.

— (Der Bühnenverein) wird die beiden Stücke, welche er am Sonntag aufführte, am Donnerstag im Viktoriatheater wiederholen. Diese Beharrlichkeit entspricht unserer schon mehrfach kundgegebenen Ansicht von dilettantischen Theatervereinen. Durch mehrfaches Auftreten in ein und demselben Stücke erlangen die Mitglieder die nöthige Sicherheit und Routine und werden eher befähigt, an die Darstellung neuer Stücke zu gehen. Wir billigen dieses Verfahren des Bühnenvereins vollkommen und meinen, daß er nur so seinem Ziele näher kommen kann. Die Vorstellung beginnt diesmal um 8 Uhr, und Billets sind nur bei Herrn Duszynski, Breitestraße, zu haben.

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung war der Gerichtshof wie gestern zusammengesetzt. Die königliche Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Buchholtz vertreten. Die Geschworenenbank bildeten folgende Herren: Rittergutspächter Adolf Doehlert-Kellerode, Rittergutspächter Robert Schwetas-Adl. Neudorf, Spediteur Anton von Bulinski-Strasburg, Gutsbesitzer Hugo Schmidt-Ruda, Kaufmann Gustav Fehlauer-Thorn, Rittergutsbesitzer Alexander Schwarz-Bielitz, Photograph Alexander Jacobi-Thorn, Rittergutsbesitzer Adolf Probst-Straszewo, Gutsbesitzer Jakob Steinborn-Gwisdzin, Kaufmann Ferdinand Gerbis-Thorn, Besitzer Heinrich Bartel-Ober-Nessau, Fabrikbesitzer Nathan Hirschfeld-Thorn. — Die erste Verhandlung bildete die Anklage gegen den Knecht Josef Falkowski aus Forsthaus Tokaren wegen Nothzucht, Bedrohung und Körperverletzung (Vergehen gegen die §§ 177, 223a, 241 St.-G.-B). Während der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage bezüglich der beiden ersten Vergehen, hielten jedoch den Angeklagten der einfachen Körperverletzung für schuldig, worauf derselbe zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, wovon 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Die zweite Verhandlung richtete sich gegen den Hilfspostboten Heinrich Gustav Pahlau aus Sommerau wegen Verbrechens im Amte. Dem Angeklagten, welcher bei der Postagentur zu Hohenkirch als Hilfspostbote thätig war, wurde zum Vorwurf gemacht, verschiedene Geldbeträge in Höhe von zusammen 180 Mk. 51 Pf. unterschlagen und die Quittungen der Postanweisungen gefälscht zu haben. P. erhielt im April 1889 eine Postanweisung über 33 Mk. 1 Pf., welche er an den Ortsarmen Krüger zu Piwnitz auszahlen sollte, ferner empfing er 37 Mk. 50 Pf. zur Ablieferung an den Bahnwärter August Kircher zu Saßgotsch, alsdann im Mai 50 Mk. zur Abgabe an den Einsassen Erdmann Berg zu Saworze und endlich sollte er am 25. Juli laut Postanweisung 60 Mk. an Frl. Augustine Dorau zu Saworze auszahlen. Alle diese ihm vom Postagenten übergebenen Beträge unterschlug P., indem er unrichtige Eintragungen in den zur Controle dienenden Postbüchern machte. Der Angeklagte war der That in vollem Umfange geständig und gab an, daß er infolge Krankheit seiner Frau in Noth gerathen sei, indem sein Gehalt von 46 Mk. monatlich zum Unterhalt nicht hinreichte. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu, und er wurde zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — Die Verhandlung gegen den Hausknecht August Potrafka aus Löbau wegen vorsätzlicher Brandstiftung wurde infolge Ausbleibens einiger Zeugen vertagt.

— (Unfug). Heute Nacht zwischen 1 und 2 Uhr wurden in dem Malermeister Kluge'schen Hause, Katharinenstraße, die Fensterscheiben eines Parterrezimmers wahrscheinlich mit einem Stocke böswillig zertrümmert. Die aus dem Schlafe geschreckten Bewohner des Zimmers sahen nur noch einen unbekannten Menschen auf dem Neumarkt um eine Ecke verschwinden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine Scheere in der Brückenstr. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,05 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 11½ ° R.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,70—1,80 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, Radieschen 10 Pf. pro Bund, Kohlrabi 15 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro Bund, Gurken 0,30—0,60 Mk. pro Mandel, Bohnen 10—15 Pf. pro Pfd., Aepfel 13—30 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 13—15 Pf. pro Pfd., 7,00—8,50 Mk. pro Ton., Pilze 5 Pf. pro Maß, Steinpilze 20 Pf. pro Mandel, Reitzken 25 Pf. pro 3 Mandel, Butter 0,80—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 70—75 Pf. pro Mandel, Hühner alte 2,20—2,80 Mk., junge 0,90—1,50 Mk. pro Paar, Gänse lebend 2,80—6,00 Mk. geschlachtet 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Enten lebend 2,00—2,50 Mk., geschlachtet 2,40—3,75 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Rebhühner 1 Mk. pro Stück, Haasen 3 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 50—60 Pf., Karauschen 50 Pf., Schleie 50—60 Pf., Zander 70 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf.

— (Erledigte Schulstellen). Rektorstelle an der evangelischen Stadtschule zu Christburg. (Meldungen an Kreisschulinspektor Steuer zu Riesenburg). Lehrerstelle an der Stadtschule zu Lessen, evangelisch. (Kreisschulinspektor Eichhorn zu Lessen). Erste Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Lebehnke, Kreis Dt. Krone. (Kreisschulinspektor Bartsch zu Dt. Krone).

Mannigfaltiges.

(Die 1. Matrosen-Division), deren Kommando, wie gemeldet, Prinz Heinrich übernommen, besteht gegenwärtig aus 60 Deckoffizieren, 75 Seekadetten und Kadetten, 423 Unteroffizieren, 3 Stabshautboisten, 47 Hautboisten, 3048 Gefreiten und Gemeinen, 1 Büchsenmacher, zusammen 3663 Mann. Die Division ist einem Marineinspektor unterstellt; als solcher ist für die 1. Marine-Inspektion bekanntlich der Kontre-Admiral Mensing ernannt.

(Zurückzahlung zuviel erhobener Steuerbeträge). Etwa 20 000 Arbeitern des Feuerwerks-Laboratoriums in Spandau muß der Magistrat die zu viel erhobenen Steuerbeträge zurückzahlen, da als Durchschnitts-Einkommen dasjenige einer Periode angenommen ist, in welcher mit mehreren Ueberstunden gearbeitet worden ist, während der spätere wirkliche Tagelohn weit niedriger gewesen ist.

(An typhösen Erscheinungen) sind in Fulda einige zwanzig Theilnehmer an dem daselbst stattgefundenen Bienenfeste erkrankt; vier Personen sind schon gestorben. Eine Untersuchung ist amtlich angeordnet.

(Feuersbrunst.) Das Städtchen Druja in Littauen (Rußland) wurde durch eine Feuersbrunst zum größten Theil zerstört. Mehrere hundert Familien wurde obdachlos. Die Synagoge wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Ebenso büßte ein junges Mädchen beim Brande sein Leben ein. Der Schaden beträgt über 300 000 Rubel.

(Blutige Affäre). In Erlau (Ungarn) erregt folgender Vorfall großes Aufsehen. Donnerstag Abend kam der Vize-Polizeihauptmann von Erlau, Bela Horvath, in berauschtem Zustande in ein Kaffeehaus, wo mehrere Offiziere des 60. Infanterieregiments Billard spielten. Horvath störte die Spieler. Zurechtgewiesen, begann er zu schimpfen, wobei das Wort „Feigling" vorkam. Hierauf sollen 12 Offiziere mit Säbeln auf ihn losgeschlagen haben. Horvath wurde schwer verwundet; sein Zustand ist sehr bedenklich.

(59 Jahre im Amt). In Dongelberg (Belgien) starb im Alter von 94 Jahren der Bürgermeister Honbart, welcher sein Amt seit der Thronbesteigung Leopolds I., also 59 Jahre hindurch, ununterbrochen bekleidet hatte.

(Zum Tode des Generals Douay). Die Mittheilungen deutscher Blätter, daß General Douay (im August 1870) bei Weißenburg von einem seiner Offiziere getödtet worden sei, hat in der französischen Presse einen lebhaften Streit hervorgerufen. Es werden Briefe von Augenzeugen veröffentlicht, von denen einige behaupten, daß der General durch einen Granatsplitter tödtlich verwundet sei, während mehrere andere es entschieden bestätigen, Douay sei von einem seiner Ordonnanz-Offiziere getödtet worden.

(Vulkanausbruch). Der seit Jahrhunderten erloschene Vulkan Mombacho in Nicaragua ist dem „B. T." zufolge plötzlich wieder in Thätigkeit getreten, und die umliegenden fünf Städte sind von einem Erdbeben halb zerstört worden. Die Einwohner fliehen entsetzt. In dem verflossenen Gebiet treiben sich Diebesbanden umher. Um diesem Unwesen zu steuern, entsandte die Regierung Militär dorthin und proklamirte das Standrecht.

(Eine schreckliche Erfindung) droht — nämlich musikalische Eisenbahnwagen! Ein Chikagoer hat die alte Bemerkung neugemacht, daß das Geräusch der Räder etwas Musikalisches habe. Dies legte ihm die Frage nahe, ob es nicht möglich sei, an Stelle dieser peinlichen „unmusikalischen Musik" der Räder eine rein musikalische zu setzen und so das Reisen zu „einem wahrhaften Vergnügen" zu gestalten. Er hat unglücklicherweise wirklich eine Vorrichtung zu Stande gebracht, ein Riementriebwerk, welches von den Rädern der Bahnwagen nach dem Innern läuft und dort ein Orchestrion in Bewegung setzt. Der Erfinder hat sich mit seiner Eisenbahn-Musikmaschine an George Pullman gewandt, um diesen zur Einführung derselben zu veranlassen. Geht Pullman auf den Vorschlag ein, dann kommt der „Eisenbahn-Klaviervirtuose", das „Eisenbahnorchester" und wenn möglich die Eisenbahn-Schauspieltruppe hinterdrein. Für Virtuosen und Bühnenkünstler wäre dies ein ganz neuer und sicherlich hochwillkommener Erwerbszweig, der ihnen gestatten würde, selbst aus der langweiligen Eisenbahnfahrt noch Kapital zu schlagen und das „Unangenehme mit dem Nützlichen" zu verbinden.

(Kindermund.) „Aber, Onkel Fritz, Du hast ja Deine Augen noch alle beide!" — „Warum sollt' ich denn nicht, Du Närrchen?" — „Ei die Mama hat doch gestern gesagt, Du hättest eins auf Schwester Helene geworfen."

Briefkasten.

Abonnent in E. — Die gewünschten amtlichen Nachrichten finden Sie, wie wir Ihnen schon einmal gesagt haben, pünktlich in der „Thorner Presse", sobald sie erscheinen. Sollten Sie dieselben denn jedesmal übersehen haben? Ein Versehen unsererseits ist in diesem Falle absolut ausgeschlossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. September. Der kaiserliche Gouverneur von Kamerun, von Soden, begiebt sich dieser Tage nach Ostafrika, um über die künftige Gestaltung der inneren Verwaltung und die Regelung der Jurisdiktionsverhältnisse an der Küste Ermittelungen anzustellen und darüber zu berichten.

Belgrad, 29. September. Bei der gestrigen Rückfahrt des Königs Alexander und seines, Vaters des Exkönigs Milan, von Topschieder explodirte unter den Rädern des Hofwagens eine Gewehrpatrone kleinen Kalibers mit schwachem Knall, ohne Schaden anzurichten. Die sofortige Untersuchung hat ergeben, daß die Patrone auf der Straße verloren worden und zufällig unter das Rad des Wagens gerathen ist.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Sep.	29. Sep.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	256—70	254—75
Wechsel auf Warschau kurz	256—25	254—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—40	99—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	73—70	73—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	69—60	69—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—70	96—80
Diskonto Kommandit Antheile 14%	229—20	229—60
Oesterreichische Banknoten	181—	180—95
Weizen gelber: Sept.-Okt.	190—75	191—25
April-Mai	191—50	191—75
loko in Newyork	101—75	102—75
Roggen: loko	173—	172—
Sept.-Okt.	176—	176—50
Oktbr.-Novbr.	170—	170—
April-Mai	164—70	164—70
Rüböl: September-Oktober	65—40	64—80
April-Mai	59—30	58—70
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	42—60	42—50
70er September	42—70	42—40
70er Septbr.-Oktober	42—70	42—40

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Berlin, 29. Septbr. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen seit vorgestern inkl. des Vorhandels 2620 Rinder, 10 678 Schweine, 1281 Kälber und 7663 Hammel. Der Vorhandel in Rindern war lebhaft, heute, wo kaum ⅓ des Auftriebs noch zu Markt stand, wurde bei ruhigem Geschäft ziemlich ausverkauft. 1a. 62—64, 2a. 59—61, 3a. 55—58, 4a. 52—54 Mark pr. 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief in Tendenz und Preisen ziemlich wie vorige Woche, inländische Waare wurde ausverkauft, dagegen hinterließen Bakonier wiederum starken Ueberstand. Inländer erzielten 61, ausgesuchte Posten darüber, 2a. 58—60, 3a. 52—57 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Bakonier brachten 48—51 M. per 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Kälber wurden zur Hälfte bereits gestern verkauft, auch heute war passende Waare bei ruhigem Handel gut verkäuflich. Ganz schwere Kälber waren dagegen immer noch nicht leicht abzusetzen. Man erzielte für 1a. 64—66, 2a. 59—63, 3a. 55 bis 58 Pfg. per 1 Pfund Fleischgewicht. — Hammel waren über 6000 Stück weniger dem Markte zugeführt als vor acht Tagen, trotzdem gestaltete sich der Handel nur langsam, weil die hiesigen Schlächter theilweise noch mit lebendem Vorrath versehen waren, doch ist noch ziemlich geräumt worden. Da von Husum stammende, gute Waare reichlich eingetroffen war, konnten beste Lämmer die vorwöchentlichen Preise nicht halten. — 1a. 56—60, beste Lämmer (Jährl.) 64, 2a. 48—55 Pfg. per 1 Pfd. Fleischgew.

Königsberg, 29. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 62,00 M. Br. Loko nicht kontingentirt 42,00 M. Br.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
29. Septbr.	2hp	758.3	+ 14.2	SW²	10	
	9hp	757.4	+ 13.8	SW¹	10	
30. Septbr.	7ha	757.4	+ 14.6	SW²	10	

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffenlichen Kenntniß gebracht, daß diejenigen, welche Wagen, Buden, Karroussels u. s. w. auf der Esplanade aufzustellen wünschen, dies schriftlich bei dem unterzeichneten Magistrat zu beantragen und für die angewiesenen Plätze folgende Gebühren zu entrichten haben:

a. von Verkaufstischen oder Buden, Schaubuden, Karroussels u. s. w.
- für einen Platz bis zu 10 □m täglich . . . 0,25 Mk.
- " " " von 10 bis zu 50 □m täglich . . . 1,00 "
- " " " " 50 " " 100 " " . . . 2,00 "
- für jede weiteren angefangenen 100 " " . . . 1,00 " mehr

b. von einem Handwagen, Schlitten, einer Schiebkarre, Tonne u. s. w monatlich . . . 0,50 "
- von einem großen Wagen, Schlitten oder Karren monatlich . . 1,50 "

c. für die Benutzung von Plätzen zur Lagerung von Holz, Steinen pp. für je 10 □m monatlich . . . 1,00 "
- bei Flächen von 100 □m und mehr für je 100 □m monatlich 5,00 "

Die Gebühren unter a werden täglich, diejenigen unter b und c monatlich im voraus von der Polizeiverwaltung erhoben, welche auch die Plätze zur Aufstellung anweist.

Die ertheilte Erlaubniß ist jederzeit widerruflich.

Thorn den 23. September 1890.

Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 7 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager auf dem Schießplatz bei Gruppe

der Königl. Premierlieutenant im Fußartillerieregiment Nr. 11

Herr Friedrich von Scheve

im 27. Lebensjahre.

Das Regiment betrauert in dem so früh Dahingeschiedenen einen pflichttreuen, diensteifrigen Offizier und liebenswürdigen Kameraden; es wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Thorn den 29. September 1890.

Im Namen des Offizierkorps des Fußartillerieregiments Nr. 11.

Für den beurlaubten Oberstlieutenant und Regimentskommandeur.

von Neumann,

Major und Bataillonskommandeur.

Zu dem bevorstehenden **Umzugstermin** bringen wir § 15 unseres Gasanstaltsregulativs in Erinnerung. Derselbe lautet:

Wer ein Lokal aufgiebt, in dem er bisher Gas gebrannt hat, muß es der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt die Anzeige, so ist er für die etwaigen Folgen verantwortlich.

Wer eine Gaseinrichtung übernimmt, wolle sich bei der Gasanstalt erkundigen ob die Einrichtung bezahlt ist, da die Gasanstalt sich alle Eigenthumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehält.

Thorn den 27. September 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Vorrichtungen, welche den Abzug des Rauchs nach den Schornsteinen zu verhindern geeignet sind, als Klappen, Schieber und dergl. bis **zum 1. Oktober 1890** unter allen Umständen beseitigt sein müssen.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung vom 8. Juni 1888 ziehen Geldstrafe bis 9 Mk. ev. 3 Tagen Haft nach sich, außerdem müßte die Entfernung der Ofenklappen pp. ev. durch Zwangsstrafen (bis zu 60 Mk.) erzwungen werden.

Auf Rauchrohre, welche offenen Kaminen zur Rauchableitung dienen, finden die Bestimmungen keine Anwendung.

Die polizeiliche Revision wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Thorn den 28. September 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Elgiszewo**, Blatt 5, auf den Namen des **Johann Jastrzemski** in Gütergemeinschaft mit **Hedwig** geb. **Pacanowska** eingetragene zu **Elgiszewo** belegene Grundstück

am 21. November 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,81 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,42,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 72 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. V eingesehen werden.

Thorn den 25. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Es sind die Lieferungen von **Kartoffeln, Fleisch und Materialwaaren** für die Küche des 3. Bataillons, Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 vom 1. November d. Js. ab auf 1 Jahr zu vergeben.

Anerbietungen sind bis zum 11. Oktober d. Js. einzureichen an

die Menage-Kommission.

Gute Pension in Danzig

finden junge Leute, auch Damen, die sich vorübergehend daselbst aufhalten wollen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Pfarrer **Rohde-Gremboczyn.**

Mieths-Verträge
sind zu haben bei C. Dombrowski.

43jähriges Geschäftsbestehen!

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe vorzüglich geeignet. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen Nachahmungen beliebe man auf die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-Extract. Bei veraltetem Husten, Katarrh von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. Nährend u. stärkend für Schwache. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend u. besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß untersagt ist.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade. Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht u. daraus resultirender Nervenschwäche.

Johann Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver. Ein Nahrungs-Mittel für schwache Kinder besonders aber für Säuglinge.

Preise ab Berlin: Malzextrakt-Gesundheitsbier, versandtgemäß verpackt, 6 Fl. Mk. 4.60, 13 Fl. Mk. 8.80, 28 Fl. Mk. 17.80, 58 Fl. Mk. 30.30, 68 Fl. Mk. 33.80, 120 Fl. Mk. 68. Concentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen à Fl. Mk. 1, Mk. 1.50 und Mk. 2. Malzextrakt-Gesundheitschocolade à ½ Pfd. Mk. 2.40, II Mk. 250. Eisen-Malzchocolade I Mk. 5, II Mk. 4. Malzchocoladen-Pulver à Mk. 1 und 50 Pf. pro Büchse. (Bei allen Chocoladen von ½ Pfd. an ein ½ Pfd. Rabatt.) Brust-Malzbonbons (in Cartons à 80 Pf. und 40 Pf. Brust-Malzzucker in Tafeln à 20 Pf.

Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

78 Gutachten und Preismedaillen bürgen für die Vortrefflichkeit der Johann Hoff'schen Malzpräparate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung,

betreffend die Erlaubniß zur Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn in die Schlachthäuser verschiedener Städte.

Auf Grund der Ermächtigung des Herrn Reichskanzlers hat der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn in die öffentlichen Schlachthäuser zu Ostrowo, Krotoschin, Bromberg, Inowrazlaw, Schneidemühl, Thorn, Neustadt O.-S., Görlitz, Liegnitz, Torgau, Zeitz, Brandenburg a. H., Spandau, Prenzlau, Kottbus, Forst i. L., Sorau, Hannover-Linden, Hildesheim und Göttingen unter den nachstehenden Bedingungen widerruflich gestattet:

1. Es dürfen nur solche lebenden Schweine aus Oesterreich-Ungarn eingeführt werden, welche laut Attest in den Mastanstalten Bielitz-Biala und Steinbruch während der österreich-ungarischerseits vorgeschriebenen Quarantänezeit unter Aufsicht gestanden haben und von dort in geschlossenen Eisenbahnwagen ohne Zuladung anderer Thiere bis zur Landesgrenze transportirt worden sind.
2. Die Einfuhr darf nur über Oderberg oder Dziedilz an bestimmten Wochentagen erfolgen, welche von dem unterzeichneten Regierungspräsidenten festgesetzt und bekannt gemacht werden.
3. Die Transporte müssen nach Maßgabe der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 12. April 1883 (Centralblatt f. d. deutsche Reich Seite 92) von Ursprungszeugnissen begleitet sein, in welchen auch die Gesundheit der Thiere bescheinigt ist.
4. Die eingeführten Schweine sind an der Landesgrenze von einem preußischen beamteten Thierarzte, welcher von dem Eintreffen der Transporte bis spätestens 8 Uhr abends des der Einfuhr vorhergehenden Tages schriftlich oder telegraphisch zu benachrichtigen ist, zu untersuchen und — wenn gesund befunden — in geschlossenen Eisenbahnwagen ohne Umladung und unter thunlichster Vermeidung von Transportverzögerungen, sowie jeder Berührung mit anderem Vieh direkt in die obengenannten öffentlichen Schlachthäuser behufs alsbaldiger Abschlachtung zu bringen.
5. In der Schlachtanstalt dürfen die Schweine bis zur Abschlachtung, welche unter polizeilicher Kontrolle stattzufinden hat, mit zum Weiterverkauf aufgetriebenem Vieh in keinerlei Berührung kommen.
6. Die thierärztliche Untersuchung an der Landesgrenze erfolgt kostenfrei; dagegen haben die Versender die Kosten zu tragen, welche durch die von dem beamteten Thierarzte an die Polizeibehörde des Bestimmungsorts zu richtende telegraphische Anzeige über die Anzahl der zum Transport zugelassenen Schweine entstehen.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich zugleich bekannt, daß als Einfuhrtage über Oderberg wie über Dziedilz der Dienstag und Freitag jeder Woche bestimmt sind und die Untersuchung der einzuführenden Thiere in Oderberg durch den Grenzthierarzt **Herrmann** in Leobschütz, in Dziedilz durch den Grenzthierarzt **Gabbey** in Pleß stattfindet.

Oppeln den 25. September 1890.

Der Regierungspräsident.
von Bitter.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 27. September 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgew. 90 000 Mark. Ziehung schon am 8. Oktober cr. Ganze Lose à Mark 3,25, halbe à Mk. 1,75.

Preuß. Klassen-Lotterie, Ziehung am 7. Oktober cr. 1/8 à Mk. 6, 1/16 à Mk. 3,50, 1/32 à Mk. 1,75.

Kölner Ausstellungs-Lotterie, Ziehung am 2. Oktober cr. Lose à Mk. 1,10.

Rothe Kreuz-Lotterie, ganze Lose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2.

Weseler Dombau-Lotterie, Lose à Mk. 3,50 empfiehlt und versendet

Oskar Drawert Thorn.

Porto und Liste 30 Pf. extra.

Neubau einer Desinfektionsanstalt für die Garnison Thorn.

Die zur Fertigstellung des vorgenannten Neubaues erforderlichen Maler- und Pflasterungsarbeiten sollen öffentlich verdungen werden und zwar umfaßt:

Los I: Die Ausführung der Malerarbeiten einschließlich Materiallieferung.

Los II: Die Ausführung der Pflasterungsarbeiten wie vor.

Für die Uebernahme der Arbeiten pp. sind die kriegsministeriellen Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten vom 20. März 1888 maßgebend.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zu dem auf

Sonnabend den 4. Oktober d. J.
vormittags 11 Uhr

angesetzten Termin in dem Baubureau (Thorn, Ecke Stroband- und Gerstenstraße, Erdgeschoß) abzugeben, woselbst die Verdingungsunterlagen täglich während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschreibegebühren in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben festgesetzten Termin eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Der Kgl. Regierungsbaumeister.
A. Scheerbarth.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 3. Oktober cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

1 größere Partie Stühle, 2 kleine Hänge- und 5 andere Lampen, 1 Blitzlampe, einige Tische, 1 Glasspind, 11 Bilder, 1 Tischwaage, 1 Komode, 1 Bettgestell u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Kleefelder Gravensteiner
sind zu haben **Gerstenstr. 98** part.

Tapeten grösstes Lager
billigste Preise;
ältere Sorten u. Reste
unter dem Einkauf.
J. Sellner Thorn,
Gerechtestraße Nr. 96.

O. Scharf, Thorn, Breitestr. 310.

Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter

feiner Herren- Geh- und Reisepelze,

eleganter Damenpelze

in reicher Auswahl in den neuesten Façons mit den modernsten Bezügen und Putzfuttern mit und ohne Pelzbesätze.

Große Auswahl in **Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken** für Wagen und Schlitten, **Fußtaschen, Fußsäcke**n in allen Fellarten.

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

P. P.

Die Brauerei zum „Augustiner" München

hat uns den **Alleinverkauf** ihres Fabrikates für Thorn und Umgegend übertragen.

Wir empfehlen dieses anerkannt vorzügliche, unter den Münchener Bieren den ersten Rang einnehmende Gebräu, welches auf der im Mai d. J. stattgehabten Nahrungsmittelausstellung in Würzburg

mit der goldenen Medaille

prämiirt worden ist, in Originalgebinden von ca. 30—50 L zum billigsten Engrospreise.

Central-Depôt
für in- und ausländische Biere
von
Plötz & Meyer,
Neustädtischer Markt 257.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie

Wäsche jeder Art

liefert

A. Kube,

Gerechte- und Gerstenstr.-Eke 129 I.
gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden** gründlich lernen wollen, können eintreten.

Anst. Logis m. Beköst. Mauerstr. 463
links 3 Tr. i. H. bei Photograph **Wachs.**



Seltener Gelegenheitskauf.

Mit einem Miethsüberschuß v. ca. 1700 Mk. jährlich ist in sehr guter Lage hies. Stadt ein sehr solide u. komfortbl. erbaut. neues Privath. v. 7 Fenst. Front b. entspr. genüg. Anz. z. verk. Ausgez. Kapitalsanlage f. Beamte u. a. Privatpers. Näh. d. **C. Pietrykowski,** Neust. Mkt. 255 II.

Vom 1. Oktober ab befindet sich mein

Atelier für feine Damenschneiderei
Gerechtestr. 127, 2 Tr.
E. Himmer geb. **Knispel,**
Modistin.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Oktober 1890 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof

nach **Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	8.00	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	2.30	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	6.38	Abends

nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.42	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.12	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	2.19	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.19	Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	1.00	Nachts

Hauptbahnhof

nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.**

Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.05	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.07	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	3.46	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.26	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.56	Abends

nach **Ottlotschin - Alexandrowo.**

Schnellzug (1—4 Kl.)	7.35	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	12.09	Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	7.16	Abends

nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.**

Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.33	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.07	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.55	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.58	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof

von **Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	8.53	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	5.15	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . .	10.20	Abends

von **Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**

Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.44	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.53	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.34	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.41	Abends

Hauptbahnhof

von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.25	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.15	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	1.59	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.01	Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.40	Abends

von **Alexandrowo - Ottlotschin.**

Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . .	4.16	Nachm.
Schnellzug (1—4 Kl.)	10.11	Abends

von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.20	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.43	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.55	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.38	Nachm.

Schützenhaus.

Mittwoch den 1. Oktober cr.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. — **Entree 20 Pf.**
Von 9 Uhr ab **10 Pf.**

Schallinatus, Stabshautboist.

Schützenhaus.

Sonntag den 5. Oktober cr.:

Vocal- & Instrumental-Concert

von der

Gesangsabtheilung des Turnvereins

und der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr.

Familien-Billets, für 3 Personen **1 Mark,** sind bis abends 6 Uhr **im Vorverkauf** in den Cigarrenhandlungen der Herren **Drawert, Fenske** und **Post** zu haben. An der **Abendkasse** pro Person **50** Pfennig.

Bühnen-Verein.

Victoria-Garten.

Donnerstag den 2. Oktober cr.

Zum zweitenmale:

Elzevir

Genrebild mit Gesang in 1 Akt von G. Wilken.

Hierauf:

B. 17

Originalposse mit Gesang in 2 Akten von H. Salingré.

Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere siehe Theaterzettel.

Kauffmann's

Bier-Halle.

Mittwoch den 1. Oktober cr.
abends 6 Uhr:

Eisbein,

wozu freundlichst einladet

Rutkiewicz.

Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
F. Radeck-Mocker.

Für mein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich vom 1. Oktober cr.

einen Lehrling.
R. Rütz.

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** sucht
Th. Rupinski, Thorn.

Einen Lehrling

verlangt **C. Schütze, Bäckermeister,** Strobandstr. 20.

Ein anst. verh. **Mann** s. Beschäftigung bei Pferden od. s. dergl. Näh. i. d. Exp. d. Z.

Mädchen oder Frau

für den ganzen Tag als Aufwärterin gesucht. Tuchmacherstr. 188, 3 Tr.

Aufwärterin gesucht **Gerberstr. 290.**

Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen und Kindermädchen weist nach
E. Baranowski, Gesindevermietherin, Coppernikusstr. 243.

Möbl. Z., Kab. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 469.

Möbl. Zimmer nebst hellem Schlafzimmer zu vermiethen. Gerstenstr. 78 II.

---

1 möbl. Zim. z. v. Gerberstr. 287, 1 Tr. r.

---

1 Wohnung v. 2 Zim. m. Küche Bäckerstr. 166 zu vermiethen.

---

1 m. Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 183 1 Tr.

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die

Wohnung im Erdgeschoß

vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstr.

Entlaufen

ein **weißer Seidenpintscher,** auf den Namen „Flock" hörend. Gegen Belohnung abzugeben **Brückenstr. 12.**

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
November . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezember . . .	—	1	2	3	4	5	6

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.